№ 244. Dienstag, den 18. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die zweijährige Dienstzeit.

Gegen das Argument, das in der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ein Aequivalent für die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit gefordert werden müsse, wendet sich in der neuesten Nummer der „Nation“ der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth.

„Man kann sich doch — so führt er aus — seitens der Regierung nicht auf den Standpunkt stellen: Weil wir wissen, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine populäre Maßregel und ein Herzenswunsch der Bevölkerung ist, deshalb wollen wir die gute Gelegenheit benutzen, um dem Reichstag Bewilligungen abzupressen, welche sonst nicht zu haben wären. Die Regierung kann vielmehr gar nicht einmal die Vermuthung gegen sich gelten lassen, als ob sie eine Verringerung der Dienstzeit nicht ohne weiteres einführen würde, sobald sie dieselbe als militärisch möglich erkannt hat. Außerdem liegt es auf der Hand, daß — sollte es diesmal auch nicht zu einer Einigung zwischen Regierung und Volksvertretung kommen — die fernere Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit doch von dem Augenblicke an unmöglich wird, wo in einer vom Kaiser genehmigten Vorlage die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen ist. Die Behauptung, daß die Ausbildung für den Krieg in zwei Jahren nur so unvollkommen erfolgen könne, daß als Ausgleich die Zahl der Streiter gewaltig vermehrt werden müsse, wird von der öffentlichen Meinung absolut nicht zutreffend anerkannt. Man sagt sich vielmehr: die Militärverwaltung würde sich mit der zweijährigen Dienstzeit nicht zufrieden geben, wenn die Ausbildung für den Krieg in zwei Jahren nicht genügend geschehen könnte. Auf ein bischen mehr Friedensdrill verzichtet man Andererseits nur zu gern. Eine Kompensation in der Form einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erscheint somit der öffentlichen Meinung bisher in keiner Weise begründet; und es unterliegt starken Zweifeln, ob es dem Reichskanzler gelingen wird, eine solche Umstimmung herbeizuführen, daß er seiner Vorlage eine Mehrheit im Reichstage sichert. Erlangt er sie aber nicht im gegenwärtigen Reichstage, so wird er sie voraussichtlich auch bei einer Auflösung nicht erzielen. Und wenn Graf Caprivi die Vorlage nicht durchzusetzen vermag, wer wird es dann vermögen? Von allen Staatsmännern, die gegenwärtig als Reichskanzler in Frage kommen können, besitzt er für eine Aktion dieser Art die bei weitem größte Autorität. Auch ist eigentlich keine Partei vorhanden — vielleicht mit Ausnahme der Konservativen — die ein politisches Interesse an dem Sturz des Grafen Caprivi hätte. Speziell wir Freisinnigen können gar nicht darauf rechnen, daß — wie die Dinge einmal liegen — der Nachfolger des Grafen Caprivi uns politisch näher stehen oder ein Gegner von gleicher politischer Ehrenhaftigkeit sein würde.

Der Widerstand der freisinnigen Partei gegen die Militärvorlage entspringt deshalb keineswegs dem Wunsche, eine Situation zu schaffen, die es dem gegenwärtigen Reichskanzler unmöglich macht, an seinem Platze zu bleiben. Auch ist der Reiz, in einen neuen Militärkonflikt zu gerathen, selbst für die radiatesten Kampfhähne nicht groß. Trotzdem darf es als sicher angenommen werden, daß die Militärvorlage, wenn sie so eingebracht wird, wie sie an den Bundesrath gelangen soll, auch nicht ein einziges freisinniges Votum erlangen wird.

Daß die süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokratie für diese Vorlage nicht zu haben sind, steht auch fest. Wie wenig wahrscheinlich es ist, daß das Zentrum geschlossen dafür eintritt, zeigt die wachsende Opposition der leitenden Zentrumsorgane, welche schließlich doch nur die Stimmung der Zentrumswähler reflektiren. Selbst Nationalliberale und Freikonservative werden schwierig.

In solcher Lage wäre eine Politik des „Alles oder Nichts“ gewiß nichts weniger als weise. Daß Graf Caprivi eine derartige Politik treiben wird, steht übrigens auch noch keineswegs fest. Noch hat er nicht die Brücken hinter sich abgebrochen. Ist er mehr Staatsmann als General, so wird er sich eine Rückzugslinie offen halten, was wir im Interesse Deutschlands nur wünschen können.“

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober.

— Der Kaiser unternahm Sonnabend Vormittag einen Spazierritt in der Umgegend von Potsdam, arbeitete dann mit dem Chef des Militärkabinets und hatte demnächst eine Konferenz mit dem Reichskanzler.

— Finanzminister Miquel ist, wie das „Berl. Tagebl.“ vernimmt, erkrankt und liegt zu Bett.

— Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck in Berlin hat, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, sein Amt als Vorsteher niedergelegt.

— Das 25jährige Jubiläum als Landtagsabgeordneter desselben Landtagswahlkreises begehen Anfang November die Abgeordneten Dr. Virchow und Parisius. Beide wurden Anfang November 1867 in Berlin zu Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gewählt, und sind seitdem in demselben Wahlkreise bei jeder Neuwahl wiedergewählt worden. Virchow im 3. Berliner Wahlkreis, Parisius im 1. Berliner Wahlkreis. Die Vorstände der freisinnigen Vereine in beiden Wahlkreisen haben sich geeinigt, das Jubiläum gemeinsam zu feiern, und zwar am Sonntag, den 6. November, Vormittags im Wintergarten.

— Der Reichstag wird, wie die „N. Pol. Nachr.“ authentisch versichern, am 22. November einberufen werden. Die Militärvorlage wird demselben alsbald mit dem Etat zugehen.

— Ueber den Inhalt der neuen Militärvorlage weiß ein militärischer Mitarbeiter des „Hamb. Korresp.“ zu erzählen, daß das dritte Jahr schlechthin beibehalten werden soll „für Leute, die nicht den erforderlichen Grad von Ausbildung aufweisen.“ — Wenn das wahr ist, so würde die Militärvorlage auch nach dieser Seite hin den letzten Werth verlieren.

— Eine Vertagung der Militärvorlage zuzulassen, wird der Reichskanzler in der „Post“ anscheinend von einer dem Finanzminister Miquel nahestehenden Seite, nochmals beschworen. — Auch der Ministerpräsident v. Manteuffel war zu seiner Zeit der Ansicht, daß „der Starke muthig zurückzuweichen hat“.

— Konservative Opposition gegen die Militärvorlage. Der Konservative Verein in Großenhain (Sachsen) hat den Beschluß gefaßt, den Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Friesen, als den Vertreter des Wahlkreises Meißen-Pirna-Großenhain zu ersuchen, im Reichstage gegen eine neue Vermehrung des deutschen Heeres zu stimmen.

— Die Börsen-Enquete-Kommission beräth gegenwärtig die Verwerthung der bisherigen Ergebnisse über die Gesetzgebung. Diese Berathungen, sowie die weitere Abhörung von Sachverständigen dürfte noch eine Zeit von 4—6 Wochen beanspruchen. Dann erst wird der Bericht über die gesammte Thätigkeit der Kommission an den Reichstag erstattet werden können.

— Die neuen Gesetzentwürfe über die Besteuerung des Tabaks, des Biers und die Stempelsteuern sind nach der „Voss. Ztg.“ bereits den Bundesregierungen der Einzelstaaten zur Begutachtung mitgetheilt worden.

— Der Entwurf eines Gemeindeabgabengesetzes, also der wichtigste Theil der neuen Miquel'schen Steuergesetze, ist noch nicht fertig, sondern wird, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ mittheilen, jetzt an der Hand der von den Behörden der Provinzen und größeren Städte eingeholten gutachtlichen Aeußerungen einer letzten Revision unterzogen.

— Eine Steuer auf deutsche Schaumweine wird, wie die „Köln. Volkszeitung“ aus Berlin erfährt, zum Besten der neuen Militärvorlage geplant.

— Falsche amtliche Angaben über die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer. Der amtliche Bericht im „Reichsanzeiger“ prahlte damit, daß die Tabelle der Steuerverträge in den einzelnen Einkommenstufen ergebe, wie weit es dem neuen Gesetz gelungen sei, eine Entlastung der unbemittelten Bevölkerungsklassen herbeizuführen. Jetzt wird, und zwar seltsamer Weise nicht im „Reichsanzeiger“, sondern in der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachgewiesen, daß eine Entlastung auch der unteren Einkommenstufen sich thatsächlich gar-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von W. von Schönau.

31.) (Fortsetzung.)

Sanft löst Gertrud den durchnäßten Hut von dem Haar der Knienden und zieht ihr den Mantel ab; willenlos wie ein Kind läßt sie es geschehen. Endlich läßt ihr Weinen nach. Gertrud zieht sie leise empor und führt sie zum Sopha, wo sie sich neben sie setzt, Ernas Kopf an ihre Schulter lehnend.

„Und nun erzähle mir, was Dich so bekümmert, meine arme, liebe Erna. Warum kommst Du zu mir?“

„Weil ich mich ausweinen muß an eines Menschen Brust, in welchem kein Falsch ist. Weil Du die einzige bist auf der ganzen weiten Welt, der ich vertrauen kann. O Gertrud, Gertrud, es ist so bitter aus dem Himmel zu stürzen!“ —

Leise küßt Gertrud sie auf ihr regenfeuchtes Haar.

„Du arme, junge Blüthe; hast auch Du den Sturz schon durchgemacht?“

„O, wie war ich selig! Ich meinte mir die Sterne vom Himmel herunterlangen zu können. —

Und nun ist alles mit einem Mal vorbei. — Der Mann — Gott und Du, Ihr wißt, wie sehr ich ihn geliebt — dieser Mann hat mir gelogen, tausend, tausend Mal. Gelogen, nicht mit Worten; denn die haben mir seine Liebe nie verrathen; aber mit den Blicken und mit der That. Er hat ein Netz um mich gesponnen, daß ich nicht anders konnte als ihn lieben, und immer nur lieben.“

Sie hebt den Kopf stürmisch an Gertruds Schulter empor und ringt die Hände.

„O mein Gott, mein Gott, warum hast Du mir das gethan?“

„Still, still; nicht mit dem Himmlischen rechten.“

„Du weißt ja nicht, was es heißt, von dem Liebsten betrogen zu werden.“

„Doch. Ich hatte einmal eine geliebte Freundin, ein zweites Ich. Der log der Liebste auch.“

„Und wie hat sie es ausgehalten?“

„Frag' das nicht, Kind. Du sollst und wirst es besser überwinden.“

„Sprich nicht von überwinden. O wenn Du wüßtest, wie ich die Welt jetzt hasse. Das Gift des Argwohns frißt grausam schnell in uns ein. Lug und Trug und Verrath allerwärts — wie soll ich weiter leben in dieser Welt?“

„Warum kommst Du zu mir? Bin ich nicht auch ein Kind dieser Welt?“

„Du? — Nein. — Damals, wie Du meine Lehrerin warst, da hast Du mir oft die besten und edelsten Kräfte des Menschenherzens in den Gestalten der Vorzeit gezeigt.

Ich verglich sie mit Dir, all' die großen, herrlichen Gestalten, und wenn ich das that, dann schrumpften sie zusammen vor Deinem stillen Heldenthum.“

„Emma, was sind das für Worte. Deine Liebe zu mir hat Dich blind gemacht.“

„Nein, nein, nicht blind. — Blind machte mich nur die eine einzige Liebe. O wärst Du nur bei mir gewesen!

Doch nun will ich Dir erzählen, wie alles kam.

Heute früh kam ein Freund von ihm an, mit dem er bei demselben Regiment steht. Ich war Vormittag im Garten, ich lag im Grase und blickte in den Himmel hinauf und war so selig — so selig.

Der kleine Bach plätscherte so lustig, mich erfaßte der Uebermuth. Ich zog Schuhe und Strümpfe aus und ging mit beiden Füßen hinein — wie damals, weißt Du noch? Und dann hörte ich Stimmen; er war es mit seinem Freunde. Da nahm ich Schuh und Strümpfe auf und floh und versteckte mich, wo sie mich nicht sehen konnten. Dann hörte ich meinen Namen nennen und hielt den Athem an um zu lauschen.“

„Du machst wirklich eine beneidenswerthe Partie mit dem Mädchen,“ sagte der andere zu ihm.

„So?“ antwortete er. O wie das Wort klang, als er es aussprach. Wie kann ein einziges Wort auf einmal alles vernichten. Ich preßte die Hände gegen mein klopfendes Herz und hörte weiter, wie er sprach:

„Ich denke, ich habe mich mit viel Anstand in die Rolle hineingefunden, die mir mein Vater zudiktirt hat. Sein reiches Mündel heirathen oder den Abschied nehmen, da er nicht länger für meine Schulden haften könne.

Was sollte ich thun, da mir diese Alternative gestellt wurde, als mich für das erstere entscheiden und dergleichen Ehen sind en vogue in unsern Kreisen; wenn nur nicht der unbequeme Umstand eingetreten wäre, daß meine Kousine es sich in ihren hübschen Kopf gesetzt zu haben scheint, sich in mich zu verlieben. Das ist in meinem Falle eine Kalamität; aber trotzdem wird sich die Sache arrangiren lassen.“

Nicht eine Silbe seiner Worte ist mir verloren gegangen, mit grausamer Deutlichkeit haben sie sich meinem Gedächtniß eingeprägt. Und dann ging ich zum Onkel und bat um Fuhrwerk nach der nächsten Bahnstation, weil ich meine Freundin besuchen wollte. Er meinte, er hätte nicht recht gehört und hielt mir entgegen, daß seines Sohnes Urlaub morgen abgelaufen sei. Darauf erwiderte ich ihm nichts, ich wiederholte ihm nur noch einmal meine Bitte so nachdrücklich wie möglich. Und nun bin ich bei Dir, daß Du mich vor der Verzweiflung rettest. Liebe, Einzige! Bringe mein Herz zur Ruh!“

In wildem Schmerz umklammert sie Gertruds Hals bei diesen Worten. Lind und leise schließt diese die Arme um sie.

„Danke dem Himmel, daß er Dich das alles noch zur Zeit hören ließ.“

Erna löst die Arme rasch von ihrem Halse.

„Wie ruhig Du das sprechen kannst! Du weißt nicht, was für Seligkeit es ist zu lieben und sich geliebt zu wissen, und wie entsetzlich das Verachten-Müssen. Du standest allezeit so kalt und stolz den Männern gegenüber da. Du hast ja nie geliebt.“

Wie grausam ist der junge Mund.

Leise zuckt Gertrud zusammen.

„Verachten-Müssen, ja, das ist bitter — aber bitterer noch ist Vergessen-Müssen.“

Die letzten Worte murmelt sie leise in sich hinein. Erna hört sie, aber ihre tiefere Bedeutung geht ihr verloren.

(Fortsetzung folgt.)

nicht ergeben hat. Umgekehrt haben die Einkommen von 900 bis 4200 Mk. in Wirklichkeit im Jahre 1892/93 4 045 808 Mk. mehr an Einkommensteuer aufzubringen, als sie im Jahre 1891/92 aufzubringen hatten. Der Kalkulator im Finanzministerium hat nämlich sonderbarer Weise das diesjährige Steuersoll nicht mit dem vorjährigen Steuersoll verglichen, sondern mit dem vorjährigen Veranlagungssoll. Schon seit 1883 erfolgten aber bekanntlich laut Gesetz von dem Veranlagungssoll bei den unteren Stufen ein-, zwei- resp. dreimonatige Steuererlasse. Was also schon seit 9 Jahren erlassen war, ist in der amtlichen Uebersicht dem neuen Steuergesetz gutgeschrieben worden. — Merkwürdig ist es, daß dem Rechnungsbeamten, welcher diese Uebersicht aufgestellt hat, bis zum Finanzminister hinauf, dieser Irrthum nicht aufgestoßen ist. Diese Herren waren doch im Besitz vollständiger Uebersichten.

— Koloniales. Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emin Paschas, berichtet im „Deutschen Kolonialblatt", daß niemals die Rede davon gewesen sei, in die Aequatorialprovinz zu gehen. Emin Pascha hätte die Nachricht erhalten, seine alten Sudanesen seien im Süden des Albert-Edward-Sees. An der Südwestecke dieses Sees angekommen, habe er gehört, daß die Sudanesen nördlich von hier sein sollten. Emin Pascha wollte möglichst eine Anzahl Sudanesen sichern, um dann, wenn die Umstände günstig waren, nach Westen vorzustoßen. Er selbst habe geglaubt, Emin nach Norden folgen zu müssen, weil er speziell für die Expedition von Emin engagirt war und ihm Wißmann dabei mündlich gesagt hatte, er würde wahrscheinlich an den Ruwenzorischneeberg und in die großen Wälder kommen.

— Eine Hetze gegen Professor Harnack wird von den Stöckerschen in Berlin in Szene zu setzen gesucht aus Anlaß der neuen Broschüre Harnacks über die Entstehung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Dieses Vorgehen der Berliner Orthodoxen gegen Harnack hat bereits Gegenerklärungen veranlaßt. So wird in der „Christlichen Welt" eine aus Eisenach datirte Erklärung veröffentlicht, welche von 15 Professoren von den verschiedensten Universitäten, darunter Harnack selbst, und einer größeren Anzahl Geistlicher unterzeichnet ist. In denselben wird bestritten, daß die Geltung des Apostolikums in der Kirche und sein kirchlicher Gebrauch Geistliche oder Laien in juridischer Weise zur Anerkennung aller seiner einzelnen Sätze verpflichte. Insbesondere müsse es als eine betrübende Verirrung der Gewissen bezeichnet werden, wenn z. B. in einer der öffentlichen Protesterklärungen behauptet worden ist: daß der Sohn Gottes „empfangen von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, das ist das Fundament des Christenthums; es ist der Eckstein, an welchem alle Weisheit dieser Welt zerschellen wird." Weder die Schrift, noch die evangelischen Bekenntnisse haben der in den ersten Kapiteln des ersten und dritten Evangeliums enthaltenen Erzählung eine solche für den Glauben entscheidende Bedeutung gegeben.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Freitag bis Sonnabend Mittag folgende Todesfälle gemeldet worden: Hamburg 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Altona 3 Erkrankungen und 1 Todesfall. Großherzogthum Baden: In Leopoldhafen 1 tödtlich verlaufene Erkrankung (Schiffer). Mecklenburg-Schwerin: In der Stadt Boizendorf 1 Erkrankung. — Die Angabe über einen Cholerafall in Eberswalde hat sich nachträglich als unrichtig herausgestellt; sie ist durch ein verstümmelt übermitteltes Telegramm verursacht worden. In Berlin beherbergt das Krankenhaus Moabit zur Zeit keinen an asiatischer Cholera Leidenden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Budapest wird mehrfach eine Verschärfung der inneren Krisis in Ungarn wegen der Kirchenfrage signalisirt. Kaiser Franz Joseph hat gestern den Fürstprimas Vasary in einer langen Audienz empfangen. Vasary wird nächstens die Kirchenfürsten zu einer Konferenz einberufen.

In Krakau wurde am Sonnabend eine Choleraerkrankung und ein Todesfall konstatirt.

In Lemberg platzte im Hause des Bürgermeisters von Peczenigin eine Dynamitpatrone, ebenso in dem Hause eines Verwandten desselben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Unter der Spitzmarke „Bukowina in Wien" meldet die neue „Deutsche Zeitung", auf dem Nordwestbahnhof in Wien seien Verzehrungssteuer-Unterschlagungen in Höhe von vielen Tausenden Gulden entdeckt; auch höhere Beamte seien angeblich kompromittirt.

Italien.

Die großen Wolkenbrüche der letzten Tage haben in ganz Oberitalien fürchterlichen Schaden verursacht. Allein in der Umgebung von Genua sind 15 Brücken vom Wasser fortgerissen worden. In Bargagli wurde das Hotel Bagano zerstört. In San Quirino sind zwei Häuser eingestürzt. Durch das Austreten eines Flusses ist die Eisenbahnlinie Sondrio-Colico unterbrochen worden.

Infolge des heftigen Sturzes ist der Comer-See ausgetreten und hat die niedrig gelegenen Theile der Stadt Como überschwemmt.

Die Nachrichten über die Verheerungen, welche das Unwetter in Ligurien angerichtet hat, lauten sehr trostlos. Ein Privat-Telegramm aus Rom meldet uns, daß der Schaden Millionen übersteigt und auch die Adda, ein Nebenfluß des Po, und der Comer-See ausgetreten seien. In Bufala stieg das Wasser bis zum zweiten Stockwerk eines Hauses, sodaß die Einwohner flüchten mußten. Man befürchtet, daß bei der Ueberschwemmung Menschen umgekommen sind. Vieh ist in größerer Menge zu Grunde gegangen. Die telegraphische Verbindung ist gestört. In Traso ist infolge der Ueberschwemmung ein Haus eingestürzt. Aus den Trümmern wurden drei Leichen hervorgeschafft.

In Genua ist die Eisenbahnbrücke infolge der Ueberschwemmungen eingestürzt. Der Verkehr wird hierdurch auf voraussichtlich 14 Tage gestört sein.

Spanien.

Die offiziöse Presse in Madrid dementirt das Gerücht, wonach die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Frankreich gescheitert seien, weil die Königin die Pathenstelle bei der neugeborenen deutschen Prinzessin angenommen. Ein derartiger Akt der Höflichkeit der Regentin, dem deutschen Kaiser gegenüber könne Frankreich doch unmöglich argwöhnisch machen.

Frankreich.

Der „Gaulois" bringt die Meldung, daß das Kriegsministerium eine sofortige bedeutende Verstärkung der Befestigungen an der Nordgrenze angeordnet habe. An den Haupteisenbahnlinien werden Sperrforts gebaut und Befestigungen, welche bereits aufgegeben worden, werden jetzt wieder neu ausgebaut.

Belgien.

Für eine Weltausstellung in Antwerpen und gegen eine solche in Brüssel hat sich der von der belgischen Regierung berufene obere Industrierath ausgesprochen.

Der soeben von Congo in Antwerpen eingetroffene Dampfer „Akassa" brachte 2 Personen mit, welche der Expedition Hodister angehört haben und sich bei der seinerzeit gemeldeten Niedermetzelung derselben zu retten vermochten. Die Angekommenen bestätigen die bereits bekannt gewordenen Einzelheiten der Ermordung Hodister's und bezeichnen als direkte Ursache der Katastrophe, die von demselben gegen die Araber bewiesene Grausamkeit. Auch sei es ein großer Fehler gewesen, die Expedition mit derart unzureichender Bewaffnung — von welcher überdies unterwegs noch 60 Mausergewehre verloren gingen — zu unternehmen.

Niederlande.

In Rotterdam kam am Sonnabend der Fall des Sozialisten Oeckelön zur Verhandlung, der in der Kirmesnacht im August in einem sozialistischen Lokal einen Polizeidiener, Vater von sieben Kindern, erschoß. Eine große Menschenmasse, die im Gerichtssaal keinen Eintritt mehr fand, drängte sich vor dem Gerichtsgebäude. Der Angeklagte, ein unehelicher, verstoßener Sohn eines wohlhabenden Mannes, behauptete, nicht vorsätzlich geschossen zu haben. Er wurde von einem sozialistischen Advokaten vertheidigt. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus, das höchste Strafmaß.

Griechenland.

Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des Königspaares wird im Piräushafen eine große Flottenkonzentrirung stattfinden. Außer der Theilnahme eines französischen Geschwaders ist auch diejenige des englischen Mittelmeergeschwaders, welches in Nauplia eingetroffen ist, in Aussicht genommen. Auch Italien hat, wie verlautet, die Absicht ausgesprochen, ein Geschwader zu senden. Der russische Großfürst-Thronfolger wird von mehreren russischen und einem dänischen Schiffe begleitet sein.

Türkei.

Der russische Botschafter Nelidoff wird in der nächsten Audienz bei dem Sultan neuerdings die bulgarische Frage zur Sprache bringen. Man erwartet eine Verständigung zwischen dem Sultan und Nelidoff, weil die Antwort der Pforte auf die letzte Reklamation Rußlands in sehr versöhnlichem Sinne gehalten war. Diese Antwort ist inzwischen bereits in Petersburg eingetroffen.

Asien.

Nach Meldungen aus Shangai ist der Vizekönig von Nanking wahnsinnig geworden.

Afrika.

Aus Tripolis wird der „Riforma" gemeldet, daß in Bengasi infolge der dort herrschenden Hungersnoth ernste Unruhen ausbrechen. Die halbverhungerte Bevölkerung plünderte die Regierungsmagazine; Truppen sind bereits nach Bangasi abgegangen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 16. Oktober. [Verschiedenes.] Seit dem ersten d. M. ist hier in der Stadt eine Hebeamme angestellt, welche von der Stadt eine Unterstützung erhält. Die zweite Hebeamme ist für den Landbezirk bestellt. — Zu der am 1. Dezember d. J. neu einzurichtenden zweiten Polizeidiener-Stelle haben sich über 30 Bewerber gemeldet. Die Stelle bringt ein Einkommen von 600 M. und freier Wohnung. — Die hier ankehrenden Flößer dürfen sich in Zukunft nicht mehr in der Stadt aufhalten, sondern werden sofort durch einen Beamten vom Wasser zur Bahn befördert. Ihre Bedürfnisse an Lebensmitteln erhalten dieselben auf dem Bahnhofe. Diese Maßregel ist von Herrn Regierungspräsident von Tiedemann, welcher gestern in unserer Stadt war, der Choleragefahr wegen angeordnet worden.

Gollub, 14. Oktober. [Schmuggelkontrakt.] Die Ehefrau eines hiesigen kleinen Handwerkers suchte durch Einschleppung preußischer Waare nach Dobrczyn einen Nebenverdienst. Ein Geschäftsmann, welcher wöchentlich 5 Rubel den russischen Grenzwächtern für freie Passage mit zollpflichtigem Artikel bezahlt, beauftragte nun jene Frau, mit einigen kostbaren Tuchstücken nach Dobrczyn zu gehen. Da es den Grenzwächtern nicht bekannt war, daß diese Frau für jenen Geschäftsmann „arbeitet", wurde sie, wie der „Ges." erzählt, festgehalten und befragt, von wem sie die Waare bringe. Die Einschlepperin kannte nun wieder jenen „Kontrakt" mit den Wächtern nicht und wollte ihren Auftraggeber natürlich nicht verrathen. Die Waare wurde daher mit Beschlag belegt, sie selbst wurde mit Strafe bedroht und als auch dies nichts half, eingesperrt, doch ein Geständniß war von ihr nicht zu erwingen. Erst nachdem sie eine Zeitlang im russischen Gefängniß gesessen hatte, entließ man die Frau. Der Geschäftsmann hat dann später auf Grund des „Kontraktes" die Waare zurückerhalten.

a. **Gollub**, 16. Oktober. [Berichtigung.] Von dem Herrn Polizei-Verwalter und Magistrats-Dirigenten in Gollub erhalten wir folgendes Schreiben: „Die in Ihrem werthen Blatte Nr. 241 gebrachte Nachrich Gollub „die russische Willkür" betreffend, bitten wir dahin zu berichtigen, daß die hiesige Polizei-Verwaltung die russische Willkür auf telegraphischem Wege dem königl. Landrath nicht zur Kenntniß gebracht hat. — Der Sachverhalt, wie er in Ihrem Blatte, ist entstellt und folgender wahr: Der russische Kammerdirektor hatte zwei Grenzsoldaten auf die Mitte der Brücke, welche Gollub mit Dobrczyn über die Drewenz verbindet, postiren lassen. Als indessen die hiesige Polizei-Verwaltung an den auf der Brücke postirten preußischen Gendarm den schriftlichen Auftrag gab, daß die Brücke preußisches Eigenthum sei, mithin die Russen kein Recht zur Brücke haben, und dieses dem russischen Kammerdirektor mitgetheilt wurde, zog letzterer sofort die Grenzsoldaten von der Brücke zurück. Damit war die ganze Sache beendet" Aus Vorstehendem ergiebt sich wohl, daß der russische Kammerdirektor sich nur in einem Irrthum befunden, den er schnell wieder gut gemacht hat, als ihm derselbe bemerklich gemacht wurde.

Lötzen, 14. Oktober. [Einen schrecklichen Tod] fand das ca. 5jährige Töchterchen des Besitzers Herrn Kewitz zu Jorkowen. Dasselbe spielte mit mehreren anderen Kindern während der Mittagspause, als die Erwachsenen zu Hause waren. auf dem Felde an einem Feuer, welches beim Kartoffelausnehmen angezündet war. Hierbei fingen die Kleider des Kindes Feuer und die arme Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie diesen bald erlag.

Berent, 14. Oktober. [Ein gewissenhafter Betrüger.] Der junge Industrieritter, welcher den hiesigen Hotelwirth v. Mylke vor einigen Tagen um 12 Mk. beschwindelte, ist der „D. Z." zufolge in Hochstüblau durch einen Gendarm verhaftet und dem Amtsgericht in Pr. Stargard zugeführt. Er ist Kellnerlehrling und heißt Kalwa, gebürtig aus Schöneck. Nach den bei ihm vorgefundenen Aufzeichnungen hat K. ähnliche Prellereien im Gesammtbetrage von 505 Mk. an verschiedenen Stellen in Danzig, Schöneck und hier verübt; er hat über seine betrügerischen Kunststücke ganz genau Buch geführt.

Dirschau, 14. Oktober. [Eine wackere That] vollführte gestern der 15-jährige Schüler Gustav K. des hiesigen Real-Progymnasiums. Als derselbe auf seinem Velociped am Nachmittag gegen 5 Uhr an dem großen Teiche bei Czattkau, welcher zwischen Damm und Chaussee liegt, vorbeifuhr, bemerkte er, daß ein etwa 12-jähriges Mädchen dem Tode des Ertrinkens nahe war. K. sprang in den Teich und es gelang ihm, das Mädchen, trotzdem Schilf und Morast das Rettungswerk sehr erschwerten, glücklich ans Ufer zu schaffen. Der Unfall war dadurch entstanden, daß die Gerettete, welche vordem mit mehreren Kindern in einem halb an Land gezogenen Kahne gespielt hatte, von ihren übermüthigen Gespielen, als sie sich allein in dem Fahrzeug befand, mit diesem ins Wasser gestoßen wurde. Als der Kahn sich darauf immer weiter vom Ufer entfernt hatte, war das Kind in seiner Angst in den Teich gesprungen, um den Versuch zu machen, ans Land zu waten.

Elbing, 15. Oktober. [Zwei Schadenfeuer] haben in der Nacht zum Sonnabend in der Umgebung unserer Stadt gewüthet. Gestern spät Abends brannten die Wohngebäude des Eigenthümers Schöps in Grunau-Höhe nieder. Dieselben waren auf einem Abbau gelegen, welcher auch Schönfließ genannt wird. Das zweite Feuer hatte in der Drausenniederung, und zwar in Kuckuck bei Hohenwalde seinen Heerd. Morgens gegen 5 Uhr, als der Arbeiter des Hofbesitzers und Dorfgeschworenen Johannes Radtke daselbst in der Scheune mit Dreschen beschäftigt war, brach plötzlich in der Abseite der Scheune Feuer aus, das in kurzer Zeit diese sowie den Stall und das Wohnhaus in Asche legte. Die Gebäude waren zusammen gebaut und mit Rohr eingedeckt. Radtke, der zur Zeit krank darniederliegt, konnte sich an dem Retten nicht betheiligen, so daß dem Vernehmen nach sogar die Mastschweine mitverbrannt sind. Auf welche Weise das Feuer ausgekommen ist, hat nach der „E. Z." noch nicht ermittelt werden können. Vermuthlich liegt Brandstiftung vor.

Pr. Holland, 15. Oktober. [Naturwunder.] Im Parke zu Schlodien befindet sich ein Naturwunder. Auf eine Weißbuche ist vor langer Zeit ein Eichenreis gesetzt worden. Der Baum hat jetzt eine Dicke von etwa 25 Zentimeter. Man sieht nun in wirrem Durcheinander Eichen- und Buchenblätter, selbst auf kleinen Zweigen.

Bromberg, 15. Oktober. [Rentengüter.] An der Chaussee von Bromberg nach Fordon erblickt man auf der zum Gute Klein-Kapuczysko jetzt „Hohenholm" genannt) gehörigen Feldmark eine Reihe theils fertiger, theils noch im Bau begriffener Häuser, welche unmittelbar an der Straße und in der Nähe der Bahnlinie Bromberg-Fordon gelegen sind. Es sind dies Gebäude, welche die Rentengutsbesitzer auf den von ihnen angekauften Rentengutsstellen erbaut haben. Herr Holm, der Besitzer von „Hohenholm", hat diese Stellen seiner Zeit als Rentengüter ausgegeben und willige Käufer gefunden. Von 35 Stellen, die ursprünglich verkäuflich waren, sollen nach der „O. Pr." nur noch fünf zu vergeben sein.

Inowrazlaw, 15. Oktober. [Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.] Zur allgemeinen Erheiterung, aber auch zur Warnung diene folgender Vorfall: Ein hiesiger Hauswirth war ärgerlich, daß sein Miether zum 1. Oktober d. J. gekündigt hatte und klammerte sich noch in letzter Stunde an die Hoffnung, daß die Kündigung keinen praktischen Erfolg haben und der Miether weiter in der Wohnung verbleiben werde. Als er sich hierin aber getäuscht sah, kannte seine Wuth keine Grenzen; er denunzirte den Miether bei der Steuerbehörde, weil der betr. Miethskontrakt nicht gestempelt war. Der „Edle" erreichte auch seinen Zweck, denn der Miether kam in Strafe, aber — auch er, der Vermiether, hat die gleiche Summe Steuerdefraudation zu entrichten. Daß die „guten" Freunde des letzteren diese „brave" That nun reichlich ausnützen, ist in dieser schnöden Welt wohl selbstverständlich: Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

Posen, 15. Oktober. [Die Findigkeit der Post,] welche in letzter Zeit mehrfach angezweifelt worden ist, scheint doch noch nicht ganz aufgehört zu haben. So wird der „P. Z." z. B. von einem ihrer Abonnenten der Umschlag eines Briefes zugesandt, welcher am 8. d. Mts. von hier mit der Adresse: „Herrn Arthur Hirschel, Grünaerstraße" abgesandt und unter derselben auf dem Umwege über Berlin am 12. d. M. richtig in die Hände des in Dresden wohnenden Adressaten gelangt ist, ohne daß eine Rückfrage oder ein Oeffnen des Briefes nöthig geworden wäre.

Ortelsburg, 14. Oktober. [Feuer.] Unser Städtchen und die Umgebung wird in diesem Jahre recht stark vom Feuer heimgesucht. Gestern Abend brannte in dem Gütchen Karlshof eine der Wittwe Link gehörige Scheune mit dem ganzen Einschnitt nieder. Nur der gänzlichen Windstille ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht auf das Wohngebäude und die Stallungen verbreitete, denn die Feuerwehr konnte des Wassermangels wegen fast gar nicht einschreiten. Als muthmaßlicher Brandstifter ist der Hirt der Besitzerin verhaftet worden.

Lokales.

Thorn, 17. Oktober.

— [Personalien.] Der Grenzaufseher Berg in Thorn ist als Steueraufseher nach Schwetz, der Grenzaufseher Minuth in Neufahrwasser ist nach Bahnhof Thorn versetzt.

— [Landwirthschaftliches.] Die günstigen Einwirkungen des andauernden ungewöhnlich schönen Herbstwetters auf den landwirthschaftlichen Betrieb lassen sich überall bemerken, und der Wechsel zwischen fruchtbarem Regen und sonnigem, warmem Wetter treibt nicht nur die Wintersaaten zu immer weiterer kräftiger Entwickelung, sondern lockt auch auf den Klee- und Grasweiden wieder kräftges Grün hervor, wo die tropische Hitze und Dürre des Sommers alles Leben vernichtet zu haben schien. Der diesjährige junge Klee ist zwar rettungslos verloren und werden wohl bis auf kleine Feldpartieen in feuchter Lage die überwiegend meisten frischen Kleeschläge umgepflügt werden müssen, um im Frühjahre mit Grünfuttergemenge, oder wo zweijährige Kleeschläge gehalten werden, noch einmal mit erneuter Kleeeinsaat bestellt zu werden, ein Opfer, das bei den hohen Kleepreisen leider sehr schwer empfunden wird. — Die Rüben, sowohl die Zucker- wie auch die Futterrüben, haben in den letzten Wochen ihre Blätter noch so üppig entwickelt, daß dem Landmann Gelegenheit geboten wird, sein Winterfutter nicht unwesentlich zu vermehren und müssen wir recht dazu rathen, die abgeschnittenen Rübenblätter nicht achtlos auf dem Felde liegen zu lassen und durch das weidende Vieh zu vernichten, sondern sie sorgsam zusammen zu fahren und in Gruben einzusäuern. Man gewinnt damit ein erhebliches Quantum besten Milchfutters für die Kühe und setzt letztere nicht der Gefahr aus, durch zu langes Beweiden der Rübenfelder, um die Blätter noch möglichst auszunutzen, durch Laxiren herunterzukommen und den Grund zu späteren Verkalbungen zu legen.

— [Rückfahrkarten auf den Eisenbahnen.] Der Eisenbahnminister hat den Verein „Zonentarif" benachrichtigt, daß er infolge der Anträge des Vereins die Direktionen veranlaßt habe, überall da, wo direkte einfache Fahrkarten bestehen, also die Entfernungen endgiltig ermittelt sind, auch Rückfahrkarten zum Verkauf zu bringen.

— [In der Desinfektionsanstalt] auf dem Hauptbahnhofe wurden gestern **95** mit der Bahn von Ottlotschin kommende Flößer unter Aufsicht des Herrn Landrath Krahmer desinfizirt.

— [Unter choleraverdächtigen Erscheinungen] ist in Schillno ein Flößer am Sonnabend erkrankt und gestern früh gestorben. Ob wirklich ein Fall von asiatischer Cholera vorliegt, wird die sofort durch einen hier anwesenden Oberstabsarzt aus Danzig angestellte bakteriologische Untersuchung ergeben. Derselbe wird auch das Weichselwasser einer nochmaligen genauen Untersuchung unterziehen. Jedenfalls ist ein Grund zur Besorgniß für unsere Stadt durchaus nicht vorhanden, da seitens der Behörden in ausgiebigster Weise Alles geschehen ist, um die drohende Gefahr von unsern Mauern fernzuhalten. Möge aber auch die Einwohnerschaft das Ihrige thun und die behördlichen Anordnungen aufs Gewissenhafteste befolgen!

— [Der Vorschuß-Verein] hält künftigen Montag Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— [Männergesangverein „Liederfreunde.“] Der neugegründete Männergesangverein „Liederfreunde“ trat gestern mit einer Gesangs- und Musikaufführung im Schützenhaussaale zum ersten Male in die Oeffentlichkeit und erzielte einen vollen Erfolg. Der junge Verein hat es in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits auf 36 aktive Mitglieder gebracht, deren gesangliche Leistungen sehr anerkennenswerthe sind und daß auch die Leitung der Gesangsübungen wie des ganzen Vereins in bewährten Händen ruht, hat das gestrige Konzert vollauf bewiesen. Was uns bei den Gesängen ganz besonders angenehm berührte, war die reine und korrekte Aussprache der Liedertexte. Das Programm des Konzerts war ein mit feinem Verständniß gewähltes und äußerst reichhaltiges: drei Theile Gesang und vier Theile Instrumentalmusik, welche von der hiesigen Artilleriekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus in gewohnter exakter Weise ausgeführt wurde. Die Gesänge wurden von Herrn Ulbricht dirigirt. Aus diesen heben wir als Glanzleistungen hervor: „Herbstnacht“ von Weinzierl, „Waldabendschein“ von Schmölzer und „Donau-Wellen“, rumänischer Walzer von Ivanovici mit Musikbegleitung, welche einen geradezu frenetischen, jubelnden Beifall unter der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft hervorriefen. In dem musikalischen Theile war besonders die von Herrn Schallinatus mit künstlerischem Verständniß und hervorragender Technik vorgetragene „Rhapsodie hongroise“ von Hauser eine brillante Leistung und trug dem Künstler stürmischen Beifall ein. Fassen wir unser Urtheil über das Konzert kurz zusammen, so müssen wir gestehen, die Liederfreunde haben sich in einer Weise eingeführt, daß sie zu den besten Gesangskräften unserer Stadt zu rechnen sind. Und so wünschen wir dem jungen Vereine ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

— [Die freiwillige Feuerwehr] rückte gestern Morgen ½8 Uhr aus, um ihre Schlußübung vorzunehmen. Sie nahm in der Klosterstraße Aufstellung und ihre Aufgabe war es, einen fingirten Brand des neuen Gasometers zu dämpfen. Der erste Angriff geschah vom Nachbarhause aus mittels der mechanischen Leiter, welche nachher am Gasometer selbst aufgestellt wurde, wo der Angriff auf das Feuer seinen Fortgang nahm. Zuletzt wurden die Löschübungen mit zwei Schläuchen ausgeführt. Die Uebungen wurden sehr exakt durchgeführt, was auch der Korpsführer in seiner Ansprache den Mannschaften in anerkennenden Worten zum Ausdruck brachte. Gegen 9 Uhr rückte die Wehr wieder ab, und nachdem die Geräthschaften wieder in Ordnung gebracht waren, stellte der Korpsführer zwei neue Mitglieder vor, die aufgenommen und durch Handschlag vereidigt wurden. Im Interesse des guten Zweckes, den die freiwillige Feuerwehr verfolgt, wäre es sehr zu wünschen, wenn sich recht viel neue Mitglieder meldeten und die alten Mitglieder sich recht zahlreich zu den Uebungen und Versammlungen der Wehr einfänden.

— [Kriegerverein.] Der am Sonnabend im Vereinslokal bei Nikolai abgehaltene Generalappell wurde durch den Kommandeur Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawada mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Sodann wurde der Stärkerapport mitgetheilt und verschiedene innere Vereinsangelegenheiten erledigt. Zum Schluß hielt Herr Redakteur Dr. Heskel einen Vortrag über „Unsere westafrikanischen Kolonien“. Redner schilderte in anschaulicher Weise die Verhältnisse des noch in ziemliches Dunkel gehüllten Erdtheiles und verstand es durch geistsprühende Rede und außerordentlich humorvolle und lebendige Darstellung die Zuhörer bis zum Schluß auf das angenehmste zu fesseln. Herr Dr. Heskel theilte seinen Vortag in 2 Hauptheile, nämlich: „Was bringen wir nach Westafrika“ und „Was holen wir von Westafrika“. Hinbringen sollen oder wollen wir die Zivilisation, einstweilen sind es aber nur schlechte Gewehre, noch schlechteres Pulver und den edlen Brandy. Und was holen wir? — Nichts. — Ueber dieses „Nichts“, das natürlich „etwas“ sein muß, plauderte der Vortragende in wahrhaft herzerquickender Weise und mit so prächtigem frischen Humor, daß er seinen Zuhörern wahre Lachsalven entlockte. Herr Dr. Heskel wird am Mittwoch im Kaufmännischen Verein ebenfalls über Westafrika sprechen und Niemand sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, die interessanten Ausführungen des alten Westafrikaners anzuhören.

— [Der Turnverein] unternahm gestern eine Turnfahrt nach Schönsee, an welcher 10 Turner theilnahmen. Die Schönsee'er Turner kamen den Thornern bis Elzanowo entgegen. In Schönsee blieben die Turner nach dem gemeinschaftlichen Turnen noch einige Stunden bis zur Abfahrt in Wegner's Hotel vereint.

— [Bückeburger Bauern-Ensemble.] Die erste Soiree des Bückeburger Bauern-Künstler-Ensembles im Schützengarten war leider nur schwach besucht, trotzdem die Gesellschaft über sehr tüchtige Kräfte verfügt. Das aus 3 Theilen bestehende Programm enthielt im ersten und dritten Theile Instrumentalmusik, welche von der aus 7 Personen bestehenden Kapelle exakt ausgeführt wurde. Im zweiten Theile produzirte sich Herr Direktor Roettger als gewandter Jongleur. Stürmischen Beifall errang der Violin-Virtuose Herr Bierwirth mit seinen Vorträgen, welche zum theil aus eigenen Kompositionen bestanden. Auch die übrigen Darsteller thaten ihr Bestes, so daß der Abend als ein sehr genußreicher zu bezeichnen war. Die gestrige im Viktoriasaale stattgehabte Soiree erfreute sich eines recht guten Besuches und die Leistungen der Künstler fanden allgemeinen Beifall.

— [Im Artushofe] sind gestern Abend die allsonntäglichen Friedemann-Konzerte wieder eröffnet worden. Das gestrige Konzert hat wieder bewiesen, welche Anziehungskraft die beliebte Kapelle auf das Thorner Publikum ausübt; es war sehr gut besucht und das gewählte Programm sowie die mustergiltige Ausführung desselben fand ungetheilten Beifall.

— [Ein achtbarer Mitbürger,] Herr Rentier Fabian, hat gestern das Zeitliche gesegnet, nachdem er noch am vergangenen Freitag sein 75. Lebensjahr beendet hatte.

— [Schulanfang.] Nachdem in den städtischen Schulen heute bereits der Unterricht wieder seinen Anfang genommen hat, wird in dem Kgl. Gymnasium, der städtischen höheren Töchterschule und den privaten höheren Lehranstalten das Winterhalbjahr morgen eröffnet worden.

— [Trinkwasser für Schiffer und Flößer] ist an der Defensionskaserne in ausreichender Weise aufgestellt. Der betreffende Platz ist durch eine große mit entsprechende Aufschrift versehene Tafel kenntlich gemacht.

— [Das Trinkwasser] des vor dem Hause des Herrn Banquier Landeker in der Brückenstraße stehenden Brunnens, bisher stets von der besten Beschaffenheit und daher von da viel geholt, hat jetzt einen höchst unangenehmen Geschmack und dürfte die Untersuchung desselben dringend gerathen sein.

— [Aufgehobener Markt.] Der auf den 26. d. Mts. angesetzte Krammarkt ist der drohenden Choleragefahr wegen aufgehoben worden.

— [Zu dem Selbstmord] des Musketier Otto Brauer wird uns nachträglich von authentischer Seite mitgetheilt, daß der von demselben an seine Eltern geschriebene Abschiedsbrief deshalb nicht in deren Hände gelangt ist, weil er mit Beschlag belegt und zu den Akten des Kommandanturgerichts genommen worden ist. Der Brief enthielt eine Aeußerung, welche den Unteroffizier des Selbstmörders, allerdings wie es scheint ohne jeden Grund, für die verzweifelte That verantwortlich machte. Jedenfalls wird den Eltern seitens des Kommandanturgerichts jederzeit Einsicht in den Brief gestattet werden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend weiter; heutiger Wasserstand 0,32 Meter unter Null.

k. **Mocker,** 17. Oktober. [Feuer.] Durch Explosion einer Petroleumlampe ist wiederum ein größeres Schadenfeuer entstanden. In der Wohnung des Zimmerpolier Stolz zu Kl. Mocker platzte gestern Abend ungefähr um 7 Uhr eine auf einen Tisch stehende Petroleumlampe aus bisher unbekannter Ursache und setzte auch unter Anderem die Gardinen in Brand. Das Feuer wurde indessen sofort gelöscht und glaubte der erst später zurückkehrende Mann mit blauem Auge davongekommen zu sein. Bevor er sich jedoch zu Bett legte, untersuchte er nochmals genau das ganze Haus, ohne irgend etwas Verdächtiges zu finden. Trotzdem müssen nun aber doch die Sägespäne in der Zwischendecke weiter geglimmt haben, denn um 2 Uhr Morgens stand bereits das ganze Dach in Flammen. Das Wohnhaus, sowie der in der Nähe stehende Stall sind total heruntergebrannt und von dem Mobiliar des Stolz, welches leider nicht versichert war, nur weniges gerettet worden.

Kleine Chronik.

* Beim Analphabeten-Start. „Abcschützen vor! Nanu, wird's bald?! — Peschke, Pritzkow, Marten, wollt Ihr mal jleich starten!' Die namhaft gemachten Vaterlandsvertheidiger traten aus Reih und Glied und marschirten auf den vor der Mitte der Kompagnie stehenden „Spieß“ los, der, sein mächtiges Dienstbuch durchblätternd, noch einen vierten Mann aufrief und dann, nachdem er sein Portefeuille in seinen Waffenrock gezwängt, wie folgt fortfuhr: „Ihr vier Mann hoch, die man noch een X für'n U machen kann, werd't von jetzt an als Kompagnie-Studenten die Unteroffizier Bombitzkische Hochschule besuchen. Jott sei Dank wird das Häuflein der Analphabeten von Jahr zu Jahr immer kleener und kleener, und wenn wir erst dahin jelangt sind, daß wir überhaupt keene Kompagnieschule mehr brauchen, denn is det joldene Zeitalter da. Aber bis dahin wird so mancher Kommabazillus die Elbe lang schwimmen, folglich, Kerls, sperrt beim Elementarunterricht die Ohren uff und beweist, dat det Sprichwort Quatsch is, das da besagt: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. — Brook, halten Sie jefälligst den Rand! Wenn Ihnen Ihr Vater keene Humanitätsbildung hätte anjedeihen lassen können, denn, wären Sie ooch nich bis nach Quarta gekommen und könnten jetzt vielleicht mit die Anderen hier am wissenschaftlichen Distanzritt theilnehmen. Lachen Sie nich, Mann! Wer mit neun Semestern aus die Quarta abjejangen wurde, hat dazu keene Veranlassung. So, und nun Bombitzki, schreiben Sie sich Ihre vier Studenten uff. Der Einjährig-Freiwillige-Gefreite Bauer wird Ihnen in Ihrer Professorenthätigkeit unterstützen, der is Philologe von Profession und versteht den Rummel aus dem ff. Nicht wahr, Gefreiter Bauer? — „Zu Befehl, Herr Feldwebel — machen wir!“

Submissionstermin.

Kulm. Die im Rohbau fertig zu stellenden Neubauten des Wohnhauses und Wirthschaftsgebäudes auf der Pfarre Kokotzko Kr. Kulm soll verdungen werden. Termin steht am 29. Oktober 11 Uhr bei der Kreisbauinspektion Kulm, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, an.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Oktober.

Fonds schwach.

		17.10.	15.10.92.
Russische Banknoten		203,75	203,90
Warschau 8 Tage		203,70	203,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,40	100,40
Pr. 4% Consols		106,90	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		64,80	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		62 40	62,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,10	97,10
Diskonto-Comm.-Antheile		184,50	186,20
Oesterr. Creditaktien		166,00	166,50
Oesterr. Banknoten		170,35	170,20
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	154,75	154,25
	April-Mai	160,25	159,75
	Loco in New-York	78⅛ c	78¾ c
Roggen:	loco	142,00	142,00
	Oktbr.-Novbr.	143,70	143,00
	Novber.-Dezbr.	143 00	142 50
	April-Mai	145,50	145,00
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,30	48,90
	April-Mai	50,30	50,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,30	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,90
	Oktbr. 70er	33,90	34,30
	April-Mai 70er	33,70	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 16. Oktober. Vom Mittag bis Abend 6 Uhr sind sieben neue Erkrankungen und zwei neue Todesfälle gemeldet.

Budapest, 17. Oktober. Das bakteriologische Institut macht bekannt, daß nach den angestellten Untersuchungen in den verschiedenen Komitaten das sporadische Auftreten der Cholera konstatirt worden sei.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die billigste Bezugsquelle für Kurzwaaren, Weisswaaren und Tricotagen ist MAX BRAUN, Breitestrasse 5.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Dora** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Moses** aus **Briesen** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 16. October 1892.
A. Borchardt und Frau.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser theurer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier
Moritz Fabian
in seinem gestern begonnenen 76. Lebensjahre.
Thorn, den 16. October 1892.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Herrn Rentier **Moritz Fabian** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Baderstraße 20, aus statt.
Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen **Hypothekenzinsen für städt. Capitalien sowie Pächte und Miethen für städt. Grundstücke, Lagerschuppen, Plätze, Rathhausgewölbe** 2c. **sind nunmehr bis spätestens den 25. d. M.** an die betreffenden Kassen zu entrichten, widrigenfalls unverzüglich zur Klage geschritten und außerdem von den vorbehaltenen Zwangsmitteln Gebrauch gemacht werden wird.
Thorn, den 13. October 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Georgen-Hospital ist eine Stelle frei geworden. Mit derselben sind jedoch sogenannte Wochengelder und Legatzinsen vorläufig nicht verbunden.
Bewerbungsgesuche sind bei uns einzureichen.
Thorn, den 12. October 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der drohenden Choleragefahr wegen die **Abhaltung** des **für Thorn** für die Zeit **vom 26. October bis 2. November d. J.** in Aussicht genommenen **Krammarktes** durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten **verboten** ist.
Thorn, den 17. October 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Neue Culmer Vorstadt**, Band III, Blatt 98, auf den Namen des Hausbesitzers **Rudolf Dopatka in Gollub** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück am
14. Dezember 1892,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,18,26 Hektar zur Grundsteuer, und mit 990 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn, den 5. October 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Oktober 1892 ist am heutigen Tage die in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung der Drechslermeisterwittwe **Mathilde Gernhoefer, geb. Gernhoefer**, ebendaselbst unter der Firma **M. Gernhoefer** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 9) eingetragen.
Culmsee, den 10. Oktober 1892.
Königliches Amtsgericht.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, den 17. d. Mts., Vorm. von 10 bis 12 Uhr** bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstraße 18, 2 Trp.

Liebevolle und gewissenhafte Pension für Kinder und junge Mädchen zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Morgen Dienstag, d. 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr:
Sitzung
im Handelskammer-Bureau.
Thorn, den 17. October 1892.
Herm. Schwartz jun.,
Vorsitzender.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 18. October cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer hierselbst
verschiedene Sorten Frauenwinterkapotten, Kopfshawls, 1 Kleiderspind, 1 Regulator, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 fast neue gut erhaltene Büchse u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich nach dem Tode meines Mannes das
Geschäft
in unveränderter Weise nach wie vor weiterführe, und mein **Restaurations-Lokal** auf das Angelegenste in empfehlende Erinnerung bringe.
Anna Kissner.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich eine
Schneiderstube,
Mellinstraße 87, im Hause des Bäckermeisters Herrn **Gehrz**, eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit sowie durch **akademische Bildung** bin ich im Stande, sämmtlichen Anforderungen Genüge leisten zu können.
E. Olbeter, Modistin.

Habe mich als
Privatkoch
niedergelassen und empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften.
Stanislaus Jaworski,
Privatkoch,
Culmerstr. 10, im **Czechak**'schen Hause.



Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Stropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.**, machen viel **Appetit**. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Zum **Ankauf** von
Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen
zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg.
Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Strickwolle
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

208 Ctr. Kartoffeln pro Morgen

ergaben nach beendeter Ernte
„blaue Riesen".
Verkaufe dieselben à **4 Mk.** pro Ctr. franco Waggon Schönsee. Ein Quantum unter 20 Ctr. wird nicht abgegeben.
F. v. Golkowski,
Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

Schützenhaus (Gartensalon).

Dienstag, den 18. Oktober 1892:
Brillant-Soirée

des
Bückeburger Bauern-Künstler-Ensembles
(Direktion: G. Röttger).
Herren: **Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger,**
aus dem Royal-Aquarium zu London.
Anfang präcise 1/2 8 Uhr. — Entrée à Person 60 Pfennig.
Billets à 50 Pfennig sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Morgen, Mittwoch, den 19. Oktober:
Soirée des Bückeburger Bauern-Ensembles
mit neuem Programm.

Gustav Heyer,

Culmer Strasse 1. Thorn. Culmer Strasse 1.
Grösste Auswahl in
Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren,
Hänge- und Stehlampen,
sowie **sämmtlichen Haus- und Küchengeräthen**
in **Messing, Weissblech, lackirte, emaillirte** und **Eisenblechwaaren.**
Bestellungen auf sämmtliche Klempnerarbeiten werden entgegengenommen.
Reparaturen jeder Art sauber, schnell und billig.
Prima Petroleum.

Eine 1/4 Million Mark Baar

erster Hauptgewinn der am **26. October** stattfindenden Grossen **Mühlhauser Geld-Lotterie**
total **3730** Gewinne mit **730.000 Mark baar.**
1/1 Original-Loose a **6 Mark**, 1/2 Original-Loose a **3 Mark**, Liste und Porto 30 Pfg. extra.
Nur noch kurze Zeit zu haben
bei **Lud. Müller & Co.**, Bankgeschäft, Berlin C., Schlossplatz 7.
Zweiggeschäft unter gleicher Firma in **München, Nürnberg, Hamburg & Schwerin.**

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben Nährwerth und Geschmack** besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pr. Pfund 80 Pf.
E. Schumann. C. A. Guksch. M. Markus. Ed. Raschkowski. S. Simon. G. Oterski. B. Bauer-Mocker.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,

unerreicht im angenehmen Geschmack und sicherer Wirkung, sind das vorzüglichste Quellenproduct der Gegenwart.
Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile **„Ph. Herm. Fay"** trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. — Depots in allen Apotheken u. Drog. a 85 Pfg.

Grosser Preis-Abschlag auf Thee!

Neue Ernte Jahrgang 1892/93.
Die Emmericher Waaren-Expedition
J. L. Kemkes, Emmerich a. Niederrhein, versendet:

Selected Souchon (das Feinste der neuen Ernte)	M.	4,30	d. Pfd.
Choicest New Seasons Souchon aromatisch	„	3,20	„ „
Finest Lapseng Souchon kräftig fein	„	2,50	„ „
Familien-Thee kräftig gut	„	1,60	„ „
Congo-Gruss-Thee kräftig gut	„	1,45	„ „

Geröstete Caffes (garantirt rein schmeckend):

Carlsbader Mischung		(garantirt Natur)	M. 1,55	d. Pfd.
do.	do.	(kandirt)	„ 1,50	„ „
Perl-Caffee-	do.	(garantirt Natur)	„ 1,55	„ „
do.	do.	(kandirt)	„ 1,45	„ „
Santos-Caffee-	do.	(garantirt Natur)	„ 1,07	„ „
do.	do.	(kandirt)	„ **1,00**	„ „

Postcolli **brutto** 10 Pfund 50 Pfg. Porto.
Ausführliche Preisliste über **holländische Käse, Tabak, Cigarren, Chocolade** gratis und franco.
Bei Bestellungen bitten wir auf diese Anzeige Bezug zu nehmen.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, zu verm. Coppernikusstraße 31.

2 Wohnungen
zu je 4 Zimmern und Zubehör sind im früher Beyer'schen Hause sofort billig zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Kaminski, Kl. Mocker,** gegenüber dem Wollmarkt.

Ein gut möbl. Zim. nebst Cabinet ist für 1 od. 2 Herren mit od. ob. Pension bill zu vermiethen. Gerechtestr. 6, 1.

1 Schüler oder Schülerin findet freundl. Aufnahme Wo? sagt die Exped. d. Z.

Bill. Pension für Schüler od. Schülerinnen zu haben. Zu erfragen in der Exped.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

1 möbl. Zim. zu vermiethen Gerechtestr. 35, näheres im Zigarrenladen.

1 möbl. Zim, sep., mit auch ohne Beköst. zu vermiethen Heiligegeiststr. 17, 3 v.

Tuchmacherstr 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 fl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 19. October, Abends 8 Uhr,
im Saale des Artushofes
Vortrag
des Herrn Redacteur **Dr. Heskel.**
Thema: Unsere westafrikanischen Kolonien.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab bei Herrn Stadtrath Benno Richter am Altstädt. Markt.** Daselbst unentgeltlicher **Nachweis von Wohnungen** 2c.
Der Vorstand.

„Zum Landsknecht",

Katharinenstraße 7.
Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abends ab **frische Fleisch-, Grütz- u. Leberwurst** in bekannter Güte
empfiehlt **A. Dylewski.**

Der diesjährige Herbstkursus für
Körperbildung und Tanz
beginnt am **26. October** im **Artushof.** Die Aufnahme findet vom **20. October** ab in meiner Wohnung, Schuhmacherstr. 24, 2. Etage (Haus des Herrn Bäckermeister **Rupinski**) statt.
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Privatunterricht in allen Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12—2 Uhr.
Lehrer **Kramer**, Schillerstr. 10, II.

Unterricht im **Sologesang** u. **Klavierspiel**
Sammet, Gesanglehrer am Kgl. Gymn. Tuchmacherstr. 11, 2 v.

Klavierunterricht
nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt
K. Mirowski,
Organist und **Chordirigent bei St. Johann.**
Anmeldungen Coppernikusstraße 4, II.

Photographisches Atelier P. Goerner.

Inhaber: O. Kleiner.
Brückenstraße 15.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

A. GOLDENSTERN,
Thorn, Baderstr. 22,
kupferne Kartoffeldämpfer
zum Dämpfen sämmtlicher **Feldfrüchte**, auch **Waschkessel** und **Löthkolben** in großer Auswahl.

Hamburger Kaffee-
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Kernfettes Rindfleisch

von jungen Mastochsen und
Lammfleisch
von echten Southown-Lämmern (englische Fleischschafe), Waare allerfeinster Qualität, offerirt
A. Borchardt, Fleischermeister.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße 172.
Mittagstisch billigst Heiligegeiststr. 13.

Für mein **Getreide- u. Commissionsgeschäft** suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
S. Rawitzki, Brückenstr. 13.

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten bei
S. Biernacki, Maler, Seglerstr. 19.

1 Messing-Papageibauer und 3 Heckbauer
billig zu verkaufen Gerechtestr. 18/20.

Rassereine belgische
Riesenkaninchen
verkauft zu mäßigem Preise
Lehrer Sordei, Dt. Eylau.
Retourmarke erbeten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.